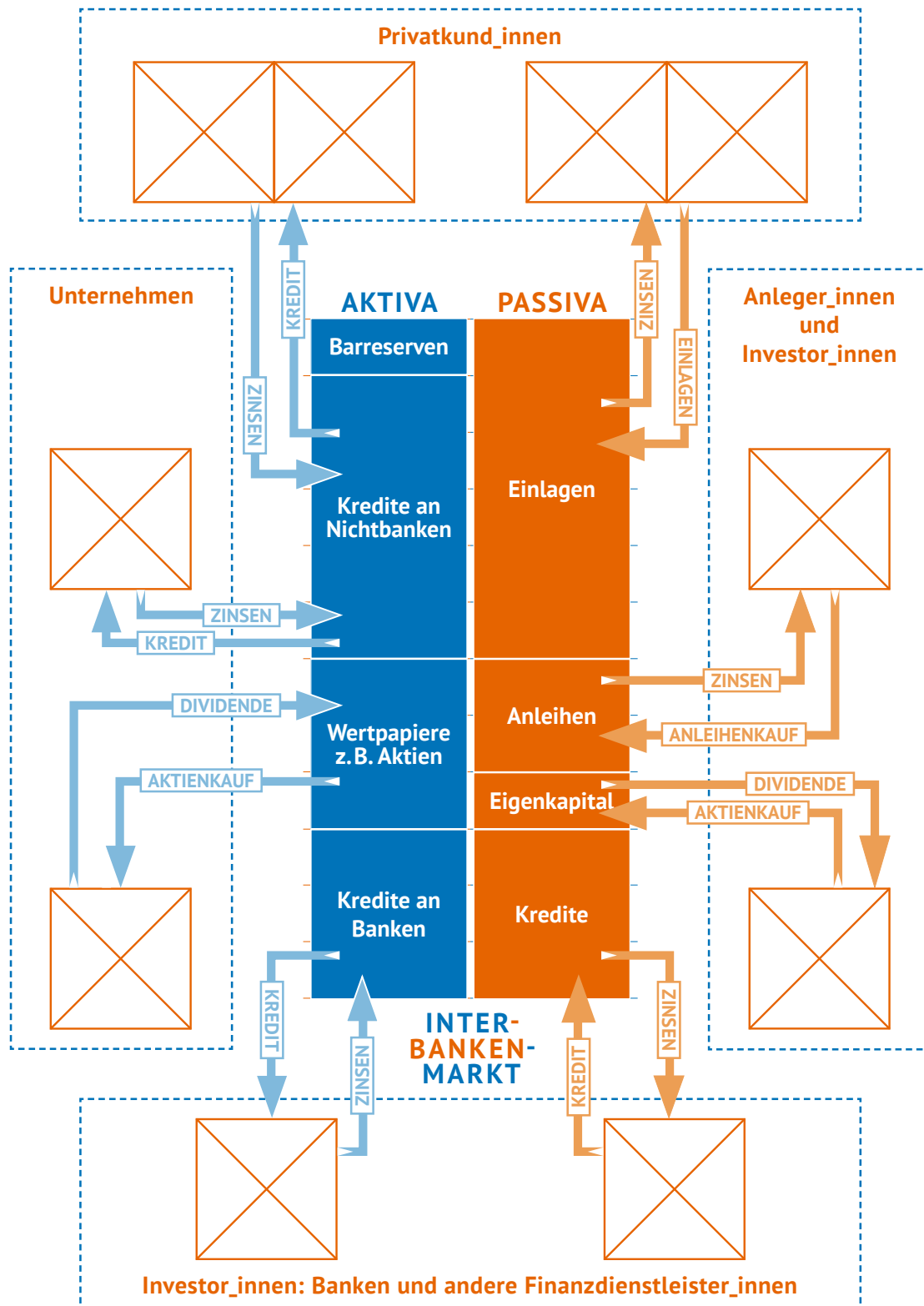


Wie funktioniert eine Bank?

M1 Wie funktioniert eine Bank?



INFO

Die Bankbilanz Das Bankgeschäft¹ wird in der **Bankbilanz** abgebildet (siehe Schaubild M1). Eine Bilanz hat immer zwei Seiten – Aktiva und Passiva – die jeweils gleich groß sein müssen. Auf der **Aktiva-Seite** der Bankbilanz steht das Vermögen einer Bank. Das sind ihre **Reserven an Bargeld** und ihre Forderungen an Kund_innen. Forderungen sind **Kredite, die sie selbst vergeben hat** und die sie mit Zinsen zurückbekommt. Dazu kommen noch **Wertpapiere, die die Bank gekauft hat**, zum Beispiel Aktien, für die sie eine Dividende bekommt (→ **AKTIEN UND DIVIDENDE**).

Auf der **Passiva-Seite** der Bankbilanz stehen die Verpflichtungen der Bank gegenüber ihren Kund_innen. Dazu zählen die **Einlagen** auf den Konten der Kund_innen. Einlagen sind zum Beispiel die Arbeitslöhne die Kund_innen von ihren Arbeitgeber_innen überwiesen bekommen. Das Geld wird auf dem Girokonto der Kund_innen gutgeschrieben und sie können es am Bankautomaten abheben. Ein anderes Beispiel sind Spareinlagen, die Kund_innen selbst auf ein Sparkonto eingezahlt haben. Auch diese Einlagen muss die Bank irgendwann zusammen mit den vereinbarten Zinsen zurückzahlen. Andere Forderungen ergeben sich aus **Anleihen** (→ **ANLEIHE**), die die Bank an Investor_innen verkauft hat. Außerdem steht das **Eigenkapital** (→ **EIGENKAPITAL**) auf der Passiva-Seite der Bankbilanz.

Kredite und Zinsen Das Hauptgeschäft einer Bank besteht darin Kredite zu vergeben, für die sie Zinsen bekommt. Kreditnehmende können Privatpersonen, Unternehmen oder andere Banken sein. Wenn die Bank einen Kredit vergibt, dann schafft sie dieses Geld neu und schreibt es den Kreditnehmenden auf deren Konto gut (Geldschöpfung). Die Kreditnehmenden müssen das Geld im vereinbarten Zeitraum mit Zinsen zurückzahlen. Mit der Rückzahlung verschwindet das neu geschöpfte Geld wieder und die Zinsen sind der Gewinn der Bank.

Beispiel: Ein Kredit von 1000 Euro an eine Kundin verlängert die Aktiva (vergebene Kredite) und die Passiva (Einlagen der Kundin) jeweils um 1000 Euro. Wenn der Kredit ausgezahlt wird, verringern sich die Barreserven (Aktiva) und die Einlagen der Kundin (Passiva) um 1000 Euro. Wenn die Kundin den Kredit schließlich zurückzahlt, sinken auf der Aktiva-Seite die Kredite um 1000 Euro und die Barreserven steigen um 1000 Euro. Die geschöpften 1000 Euro Kredit sind wieder verschwunden. Die dafür gezahlten Zinsen erhöhen die Barreserven auf der Aktiva-Seite und im gleichen Umfang das Eigenkapital auf der Passiva-Seite.

→ **Eigenkapital** ist das, was übrig bleibt, wenn alle Verpflichtungen (Passiva) der Bank von ihren Forderungen (Aktiva) abgezogen werden. Es entsteht aus dem Geld, das die Eigentümer_innen der Bank eingezahlt haben und dem Gewinn der Bank, der nicht an sie ausbezahlt wurde. Ist die Bank eine Aktiengesellschaft, wird das Eigenkapital durch die Ausgabe von Aktien gebildet und die ausgeschüttete Dividende verringert das Eigenkapital (→ **AKTIEN UND DIVIDENDE**). Verluste auf der Aktiva-Seite der Bilanz müssen mit Eigenkapital ausgeglichen werden. Wenn die Kundin den Kredit über 1000 Euro nicht zurückzahlen kann, muss er abgeschrieben werden. Das heißt, die 1000 Euro werden auf der Aktiva-Seite gestrichen und gleichzeitig werden auf der Passiva-Seite 1000 Euro Eigenkapital gestrichen.

→ **Aktien und Dividende** Aktien sind Anteile einer Firma (einer Aktiengesellschaft, kurz AG). Wer eine Aktie von Daimler kauft, dem gehört ein ganz kleiner Teil dieses Konzerns. Die Firma finanziert ihre Geschäfte mit dem Geld, das sie für neu ausgegebene Aktien bekommt. Wenn sie später Gewinn macht, wird ein Teil davon als Dividende (Gewinnbeteiligungen) an die Aktionär_innen ausbezahlt. Wer Aktien besitzt, kann sie an der Börse weiterverkaufen.

→ **Anleihe** Eine Anleihe ist ein Wertpapier mit einem Ausgabepreis, einer Laufzeit und einem Zinssatz. Beispiel: Eine Bank gibt eine Anleihe über 1000 Euro mit einer Laufzeit von einem Jahr und einem Zinssatz von fünf Prozent. Dann bezahlt ein_e Käufer_in 1000 Euro und bekommt nach einem Jahr 1050 Euro zurück (1000 + 5%). Die Anleihe kann in der Zwischenzeit aber auch an der Börse weiterverkauft werden. Wer die Anleihe am Ende der Laufzeit besitzt, bekommt die 1050 Euro von der Bank ausgezahlt.

¹ Ausgespart sind in dieser Darstellung die Beziehungen zwischen dem Bankensystem und der Zentralbank.

ARBEITSVORSCHLÄGE

- 1a. Lesen Sie den Infotext zum Bankgeschäft und schauen Sie sich das zugehörige Schaubild (M1) an.
- 1b. Bilden Sie Zweiergruppen und ordnen Sie an-

hand der Rollenbeschreibungen die Personen oder Unternehmen im Schaubild ein.

- 1c. Tauschen Sie sich im Plenum über Ihre Zuordnungen aus.

REQUISITEN ROLLENBESCHREIBUNGEN

Irene wird in zwei Monaten ihren Arbeitgeber wechseln. Weil ihr neuer Arbeitsplatz etwas abgelegen ist und sie ihn nicht wie vorher mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen kann, braucht sie nun ein Auto. Um den Gebrauchtwagen, den sie im Auge hat, zu kaufen, muss sie sich Geld von der Bank leihen, weil sie wegen ihres bisherigen Arbeitslohns nicht viel sparen konnte, um es direkt zu bezahlen.



Pablo und Klaus haben vor kurzem endlich heiraten können und möchten nun ihr eigenes Haus bauen. Zusammen haben sie bereits 20.000 Euro gespart, aber sie brauchen insgesamt noch 300.000 Euro. Dafür nehmen sie einen Baukredit bei der Bank auf und müssen dafür regelmäßig einen monatlichen Betrag und die Zinsen zurückzahlen, die für diese Summe von der Bank verlangt werden.



Die **Bäckerei Landbrot** hat in den letzten Jahren immer mehr Backwaren verkaufen können und möchte deshalb eine größere Produktionsstätte bauen. Das Grundstück und das Gebäude hat sie schon, sie braucht aber einen Kredit, um das Gebäude so zu modernisieren, dass es den Bedingungen für die Lebensmittelherstellung entspricht. Hierfür hat sie einen Kredit bei der Bank aufgenommen.



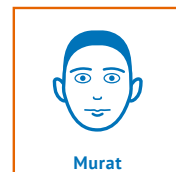
Die **Stahl AG** hat kürzlich neue Aktien ausgegeben. Mit dem dafür eingenommenen Geld finanziert sie neue Maschinen, damit sie bessere Vorprodukte an Hersteller von Autoteilen und an die Rüstungsindustrie liefern kann. Die Bank glaubt, dass die Stahl AG damit einen hohen Gewinn machen wird. Sie hat deshalb einen Teil der Aktien gekauft und hofft auf eine hohe Gewinnbeteiligung (Dividende).



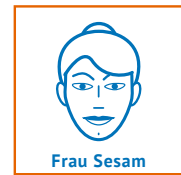
Familie Müller hat ein Girokonto, auf dem die Gehälter der Eltern eingehen. Außerdem hat sie auch ein Sparbuch bei der Bank, um etwas Geld beiseite zu legen. Das kommt den Müllers gerade recht, weil die Waschmaschine kaputtgegangen ist. Mit einem Teil ihrer Ersparnisse können sie eine neue Maschine kaufen, ohne ihre Ausgaben für Miete, Essen, Fahrkarten und Freizeit einschränken zu müssen.



Murat ist 16 Jahre alt und hat zuletzt ein Girokonto eingerichtet, weil er selbst einen Schülerjob angenommen hat und das Geld, was er beim Zeitungstragen verdient, überwiesen werden muss. Seine Eltern überweisen ihm jetzt auch sein Taschengeld monatlich auf das Konto, statt es ihm wie bisher wöchentlich zu geben, damit er sich das Geld selbst besser einteilen kann.



Frau Sesam ist eine der reichsten Personen auf der Welt. Mit Hilfe ihrer Vermögensverwaltung versucht sie das viele Geld so anzulegen, dass sie noch reicher wird. Sie investiert in Aktien von Unternehmen, in Immobilien und in andere Wertpapiere. Von einem Teil des Geldes kauft die Vermögensverwaltung Anleihen von Banken, die als relativ sicher gelten und feste Zinsen bringen.



Black Star ist eine große Vermögensverwaltung. Das Unternehmen sammelt Geld von reichen Leuten und von Unternehmen ein, um es gewinnbringend anzulegen. Black Star handelt mit allen Arten von Wertpapieren. Zuletzt hat das Unternehmen viele Aktien von Banken gekauft. Es geht davon aus, dass die Banken von einem kommenden Wirtschaftsaufschwung profitieren und hohe Dividenden auszahlen.



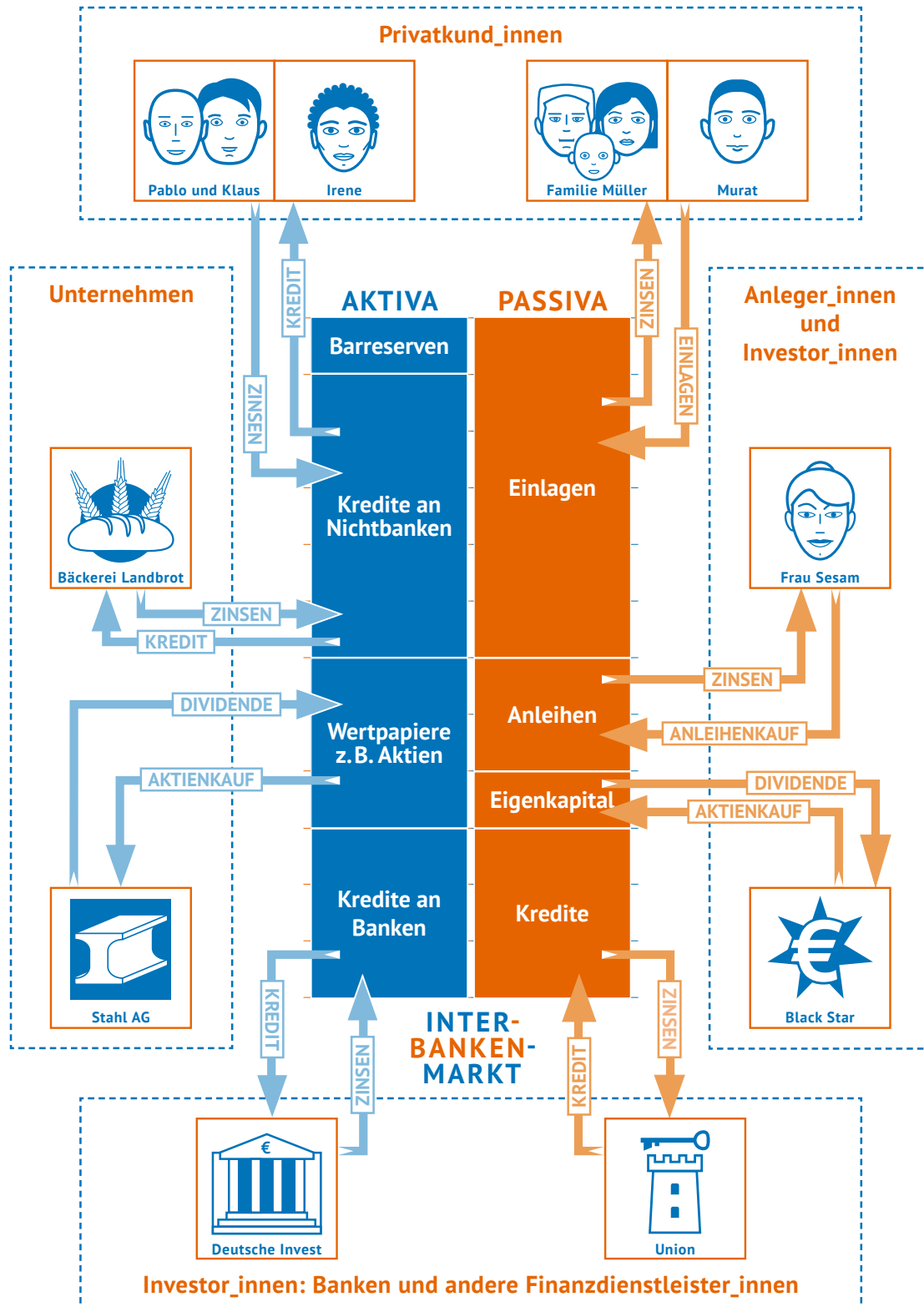
Die **Deutsche Invest** ist eine der größten europäischen Banken. Im Moment hat sie aber nicht genug Barmittel in ihrer Bilanz. Damit sie die gesetzlichen Vorgaben einhalten kann, leiht sie sich das Geld bei anderen Banken. Kurzfristig leihen sich Banken untereinander Geld zu einem festen Zinssatz und ohne Sicherheiten. So können sie ihre Kosten senken, sie sind dadurch aber auch eng miteinander verzahnt.



Als Versicherung verwaltet die **Union** hohe Geldsummen ihrer Kund_innen. Sie sucht nach gewinnbringenden, flexiblen und vor allem sicheren Anlagemöglichkeiten für das Geld. Einen Teil davon verleiht sie am Interbankenmarkt. Hier bekommt sie Anleihen als Sicherheit und marktübliche Zinsen für den Kredit. Oft laufen diese Kredite nur über 24 Stunden, werden aber regelmäßig erneuert.



M1 Lösungsblatt:
Wie funktioniert eine Bank



ARBEITSVORSCHLÄGE

2. Lesen Sie den Infotext »Wie kann eine Bank pleitegehen?« und betrachten Sie das zugehörige Schaubild (M2).
- 2.1 Bilden Sie vier Gruppen: Privatkund_innen, Investor_innen, Banken und Unternehmen.
 - a. Betrachten Sie in Schaubild (M1), welche Beziehungen Ihre Gruppe zur Bank hat. Überlegen Sie anschließend, was die Pleite der Bank (Schaubild M2) für Ihre Gruppe bedeutet.
 - b. Tauschen Sie sich darüber aus, ob Ihre Gruppe Interesse daran hat, dass der Staat die Bank rettet, indem er ihr frisches Eigenkapital zur Verfügung stellt.
- 2.2 Tauschen Sie sich im Plenum über die Positionen aus, die Sie in den Gruppen erarbeitet haben.

INFO

Wie kann eine Bank pleitegehen? Die beiden Seiten einer Bankbilanz müssen immer ausgeglichen sein. Wenn auf der Aktiv-Seite ein Kredit nicht zurückgezahlt wird, dann muss das auf der Passiv-Seite mit Eigenkapital ausgeglichen werden. Das gleiche gilt, wenn Aktien oder andere Wertpapiere im Besitz der Bank an Wert verlieren. Bei einem Verlust von 1000 Euro müssen 1000 Euro Eigenkapital »abgeschrieben« werden. Auf beiden Seiten der Bilanz werden 1000 Euro gestrichen. Auf der Passiv-Seite kann aber nur mit Eigenkapital ausgeglichen werden, denn Einlagen und Anleihen gehören ja nicht der Bank, sondern ihren Kund_innen. Wenn die Verluste auf der Aktiv-Seite so hoch sind, dass sie nicht mehr mit Eigenkapital der Bank ausgeglichen werden können, dann ist die Bank pleite, mit anderen Worten: Sie ist insolvent. Das Eigenkapital ist aufgebraucht (siehe Abbildung M2). Die Einlagen der Kund_innen sind durch gemeinsame Versicherungen der Banken und gesetzlich bis 100.000 Euro pro Person gesichert. Was darüber hinaus geht, sehen die Kund_innen vielleicht nicht wieder. Auch die Anleihen und die versprochenen Zinsen können nicht in voller Höhe zurückgezahlt werden. Kund_innen, die Kredite von der Bank bekommen haben, müssen diese aber weiter zurückzahlen. Die Insolvenzverwaltung wird versuchen, die Kreditverträge und die Wertpapiere zu verkaufen und aus den Gewinnen die Kund_innen und Geldgeber_innen der Bank so weit wie möglich auszusahlen.

M2 **Wie kann eine Bank pleitegehen?**

